



FDJ- und ausländische Studenten leisteten am 18. April 1971 einen freiwilligen Arbeitseinsatz in Dresden, dessen Erlöse dem Solidaritätskonto für Vietnam überwiesen wird. Teilnehmer des Arbeitseinsatzes übergaben der III. Kreisdelegiertenkonferenz, die an diesem Wochenende tagte, folgende Grußwörter:

An die III. Kreisdelegiertenkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an der TU Dresden

Wir Teilnehmer des Arbeitseinsatzes für das heldenhafte kämpfende vietnamesische Volk grüßen auf das herzlichste die Delegierten der III. Kreisdelegiertenkonferenz der SED an der TU Dresden und wünschen allen für unsere gemeinsame weitere Arbeit viel Erfolg. Wir versichern Euch, diesen Arbeitseinsatz an der Nord-Süd-Achse heute mit großem Erfolg abzuschließen und so zu beweisen, daß wir fest an der Seite unserer vietnamesischen Freunde stehen.

Unsere Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen dem FDJ-Studenten und den ausländischen Studenten werden wir weiter auf fachlichem und gesellschaftlichem Gebiet verbessern.

Freundschaft!
Die Teilnehmer des Arbeitseinsatzes: 20 FDJ-Studenten der Sektionen 7, 14, 17, und 150 ausländische Studenten aus 26 Ländern der Welt.

Forschungsauftrag Freundschaft

Am Anfang des dritten Studienjahres nahm unsere Seminargruppe den Kampf um die Auszeichnung „Sozialistisches Studentenkollektiv“ und „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ auf. Bei einer Rechenschaftslegung am Ende des dritten Studienjahres beschlossen wir, den Kampf bis Mitte des 8. Semesters fortzuführen. Es galt nun zu überlegen, durch welche Maßnahmen unser Gruppenkollektiv während des Schulpraxissemesters weiter gefestigt werden kann. Wir kamen zu dem Entschluß, einen Forschungsauftrag der Abteilung Marxismus-Leninismus unserer Sektion zu übernehmen, der die besondere Situation des Schulpraxissemesters berücksichtigte. Wir sprachen dieses Vorhaben mit Genossin Dr. Schubert ab und einigten uns auf ein Thema zur Untersuchung der Möglichkeiten der Erziehung zur deutsch-sowjetischen Freundschaft in Schulen des Bezirkes Dresden. Jeder Jugendfreund unserer FDJ-Gruppe erhielt daraufhin den Auftrag, in seiner Einsatzschule die entsprechenden Untersuchungen durchzuführen und gleichzeitig seine Impulse für seine Kollegen zu geben.

deutsch-sowjetischen Freundschaft im Unterricht der Fächer Mathematik und Physik, die Formen und Möglichkeiten der Arbeit der DSF-Schulgruppe und die Mitgliederwerbung für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Alle Jugendfreunde zeigten bei der Erfüllung dieser Aufgabe große Einsatzbereitschaft, so daß jeder am Anfang des 8. Semesters umfangreiches Material mitbringen konnte. Dieses Material stellten wir zu einer Arbeit zusammen, die als Beitrag unserer Seminargruppe zur wissenschaftlichen Studentenkonzferenz unserer Sektion dargeboten und der Abteilung Marxismus-Leninismus, dem Bezirksschulrat und der Gesellschaft für DSF zur Verfügung gestellt wird.

Die Erfüllung dieses Forschungsauftrages machte uns Pädagogikstudenten die Bedeutung der Erziehung zur Freundschaft zur Sowjetunion ganz deutlich, zwang uns, uns mit den auftretenden Problemen kämpferisch auseinanderzusetzen und Wege zur Lösung der Probleme zu suchen. So wird uns dieser Forschungsauftrag helfen, daß wir unserer gesellschaftlichen Verantwortung als Lehrer und Erzieher der heranwachsenden Jugend in der Praxis umfassend gerecht werden.

Seminargruppe M.Ph 2.67 Sektion 3



Erben des Kommunistischen Manifestes

Ursache für meinen Entschluß, Parteimitglied zu werden, ist meine gesamte Persönlichkeitsentwicklung. Ich bin hier in der DDR unter dem Einfluß der sozialistischen Erziehung durch Elternhaus, Schule, Rundfunk und Fernsehen groß geworden. Schon lange Zeit war mir klar, daß ich einmal Parteimitglied werden würde.

Neben vielen guten Genossen, die mich in meinem Beschluß bestärkten, gab es auch einzelne schlechte Beispiele, die mich veranlaßten, meinen Entschluß aufzuschieben.

Der Auftrieb, der zur Zeit in der FDJ-Arbeit unserer Sektion zu verzeichnen ist, und der kommende Parteitag waren Anlaß für meine Entscheidung, gerade jetzt den Antrag auf Aufnahme in die SED zu stellen. Ich bin mir bewußt, daß ich von nun an verantwortungsvollere Aufgaben zu lösen haben werde, und bin bereit, das zu tun.

Ziel meiner Arbeit für die nächste Zeit ist es, ein Forschungsstudium gut zu absolvieren.

Rosemarie Müller, Berufspädagogik, technische Chemie, 3. Studienjahr



Gemeinsam mit Komsomolzen

Wir Genossen der Parteigruppe II begrüßen aufrichtig den XXIV. Parteitag unserer Bruderpartei. Sofort nach Erscheinen der Veröffentlichungen über den Rechenschaftsbericht des Genossen Leonid Breschnew wurde mit dem Studium begonnen. In der am 1. April 1971 stattgefundenen Parteigruppenversammlung wurde ein Gesamtüberblick über den Rechenschaftsbericht gegeben. Die Seminargruppe 3 will die Auswertung des Parteitages gemeinsam mit Komsomolzen durchführen, die zu diesem Zwecke zur näch-

sten Mitgliederversammlung eingeladen werden.

Mathematik
Parteigruppe II, 1. Studienjahr

Die Fotos auf dieser Seite stammen von Wolfgang Schmidt, der Sektion 9, Ulrich Burchart, Horst Schöffler und Horst Kowarsik, HFBS.

UZ 8/71

SEITE 3

Leiten lernt man nicht durchs Zuschauen



Die Jugendbrigade der Zentralwerkstatt legte anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der SED öffentlich Rechenschaft über ihre Arbeit in den vergangenen zwei Jahren ab; eine erfolgreiche Arbeit sowohl im Hinblick auf die Entwicklung eines Kollektivs als auch jedes einzelnen. Das zeigt sich nicht nur in fachlicher Hinsicht, sondern auch im gewachsenen Bewußtsein eines jeden, in seinem richtigen Verhältnis zu unserem Staat. Dies drückt sich letztlich auch in den Zahlen aus, daß das Solidaritätsaufkommen rund ein Drittel des FDGB-Beitrages beträgt (1969 waren es sechs Prozent), daß bis jetzt 13 von den 18 Brigademitgliedern DSF-Mitglieder wurden (im Januar 1970 waren es zwei) und jeder im vergangenen Jahr 55 VMI-Stunden leistete.

Doch was steckt hinter diesen nüchternen Zahlen? Noch Anfang 1970 stellte der staatliche Leiter, Kollege Kipping, fest, daß „die Arbeitsdisziplin ungenügend und die gesellschaftliche Tätigkeit zu gering ist“. Und dann solche gute Ergebnisse, vorbildlich auch in der VMI-Leistung? Wie wurde das erreicht?

Die Jugendlichen selbst schätzen ein, daß von großer Wichtigkeit die gute Zusammenarbeit mit den älteren Kollegen war, die jederzeit bereitwillig mit ihren Erfahrungen und mit ihrem Rat halfen, die Jugendlichen in verantwortungsvolle Tätigkeiten einbezogen und ihnen vor allem Ver-

trauen entgegenbrachten. Und es ist richtig, daß alle Gewerkschaftsfunktionen in der Jugendgruppe von den Jugendlichen selbst ausgeübt werden, auch die Funktion des gewerkschaftlichen Kollektivleiters. So ist die von Kollegin Hahn in einer Diskussion vertretene Meinung „Leitung und Planung lernt man nicht durchs Zuschauen“ jetzt für das Kollektiv typisch.

Um aber allen Anforderungen fachlich und gesellschaftlich gerecht werden zu können, genügt jedoch nicht allein der gute Wille, sondern es gilt, auch die notwendigen Voraussetzungen dafür zu schaffen, das heißt, jeder muß sich weiter qualifizieren. Und so sitzen 13 Jugendliche jetzt nochmals neben ihrer Arbeit auf der Schulbank; einige holen zum Beispiel den Zehnklassenabschluss in der Abendschule nach, besuchen EDV-Lehrgänge; zwei nehmen am Lehrgang für Plastfacharbeiter als zweitem Berufsabschluß teil; zwei konnten zum Meisterlehrgang und zwei zum Fachschulfernstudium als Ingenieur delegiert werden. So tragen sie alle dazu bei, die Basis dafür zu legen, daß das Ziel des Kollektivs, aktiv zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität beizutragen, erfüllt werden kann.

Daß unsere Jugendlichen etwas zu leisten vermögen, beweist ihr erstes Jugendobjekt, das sie termingerecht übergeben und auf das sie alle mit Recht stolz sind. Es war der Bau eines sport-

medizinischen Gerätes für unsere Fußballnationalmannschaft zur Überprüfung der Druckkraft der Wadenmuskulatur bei verletzten Sportlern. Ein Gerät, das in seiner Art in der Sportmedizin einmalig in der Welt ist.

Auch die politisch-ideologische Weiterbildung wird nicht vernachlässigt. So beschäftigte sich die Brigade intensiv mit Lenin, sprach der UGL-Vorsitzende, Professor Dr. Nicko, mit den Jugendlichen über die marxistisch-leninistische Weltanschauung, und manches andere mehr. Ergebnis: Schon drei haben bisher um Aufnahme in unsere Partei.

Nicht unterschätzt werden soll auch die Rolle von Kultur und Sport für die Entwicklung des Kollektivs. Hier gibt es viele Initiativen, nicht nur Theaterbesuche und ähnliches, sondern aktive Teilnahme, wie es in einem Kollektiv wohl auch nicht anders sein darf (das gilt nicht nur für Jugendliche!).

Und alle Faktoren zusammen liegen ein gutes Kollektiv wachsen, eine Jugendbrigade, die mit Recht zum 1. Mai mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wird, wozu auch die Redaktionskommission ihren herzlichsten Glückwunsch ausspricht und unseren Jugendlichen weitere Erfolge bei der Lösung der vielen noch vor ihnen stehenden Aufgaben wünscht.

Haevacker
Mitglied der Redaktionskommission